

Ausstellung

Die Gucki-TV AG Belegschaft besucht nicht nur Ausstellungen wie die FERA, nein, sie beteiligt sich auch an Solchen. Alle zwei Jahre organisiert der örtliche Gewerbeverein eine lokale Messe. Diese hat zum Ziel den potentiellen Kunden die lokalen Waren und Dienstleistungen näher zu bringen und das allgemeine, gesellschaftliche Klima unter der Bevölkerung mit Frohsinn zu beglücken. Das Beglücken übernehmen dabei zur Hauptsache die Gastronomiebetriebe und die Weinhändler. Letztere pflegen den Besucher solange mit ihren Erzeugnissen zu verwöhnen, bis diese eine Bestellung von mindestens 50 Flaschen unterzeichnet haben. Bei widerspenstigen Kunden, mit Koordinations-Problemen, werden auch mal drei Kreuze als Unterschrift akzeptiert. Bevor jedoch die Party steigen kann, ist viel Aufbauarbeit von Nöten.

„Die Wand muss doch durchgehen, durch diese beknackte Tür. Letztes Mal hat’s doch auch gepasst.“ Karl und ich versuchen unsere bewährten Wände, des Gucki-TV Messestandes, in die Turnhalle zu bekommen.

„Wir sollten sie vielleicht drehen.“

„Macht den Eingang frei. Scheisse! Gottverdammte Scheisse! Lasst mich endlich durch! Ihr könnt euren verfluchten Bockmist später hineinquetschen!“

Der Funkenhans bedrängt uns von hinten. Er hat für die einwandfrei funktionierende Elektronenversorgung der Messestände zu Sorgen.

„Du wirst doch noch ein par Sekündchen Zeit über haben, Hans! Musst halt dein Bierchen ein bescheidenes Momentchen zackiger leer machen, in der Pause, oder du entschliesst dich kurz mit anzupacken, damit wir hier schneller durch sind.“

Der Funkenhans überdenkt die Vor- und Nachteile von Karls Vorschlag. Stellt dann seinen mitgeschleppten Werkzeugkoffer zu Boden und packt mit an.

„Ist verdammt noch mal eh klar, dass so Schwachstrom-Bubis wie ihr, ohne die Hilfe meiner Wenigkeit, nicht den verfluchten Hauch einer verkackten Chance habt, diese Mistwand durch die Türe zu bekommen. Das muss euch Jauchesäufeln aber ein par Helle wert sein, heute Abend!“

„Geht klar Hans! Ich werd dir ein Bierchen ausgeben! Und jetzt lasst uns gemeinsam diese scheiss Wand reinbringen! – Auf drei! Achtung! Eins ,zwei, drei. Hau Ruck!“

Mit der zusätzlichen Energie des Funkenhans passiert die Ausstellungswand den Engpass. Leider ist die Wand nun einige abgeschabte Millimeter schmaler und der Türrahmen um einen blau gefärbten Hick reicher.

„Idioten! Ihr seid alles erbärmliche Idioten! Ihr könnt doch nicht meine schöne Turnhalle so zurichten! Man muss ja nicht Fragen, wessen Finger da wieder mit im Spiel sind! Natürlich deine, Hans! Erst bohrst du mir Löcher in die Wand und nun zerstörst du auch noch meinen Türrahmen.“

Der Abwart Bözli wirbelt mit seinen Armen wie ein Mähdrescher. Er läuft alle zwei Jahre in Gefahr einem Herzschlag zu erliegen. Bei jeder Gewerbeausstellung. Sein Verständnis für unsere harten Arbeitsbedingungen hält sich in Grenzen, das heisst, er hat kein Feingefühl für die zeitlich und finanziell zu optimierenden Arbeitsabläufe in

der Gewerbebranche, wie zum Beispiel, einer Ausstellungswand mit einem kleinen Schubs durch die Eingangspforte zu helfen.

„Verdammter Bockmist, Bözli! Immer dasselbe Gejammer. An jeder verdammten Ausstellung dieselbe gekackte Scheisse krieg ich von dir zu hören. Geh doch nach Hause und jammere deine Alte voll. Sonst könnte es mir noch einfallen, ein par zusätzliche Ampere durch deine beschissenen Leitungen zu jagen! So, dass diese ein wenig ins Schwitzen kommen und dein Staubsauger zu husten beginnt! Zisch lieber ab, Bözli.“

„Ich werde mich beschweren! Ich werde Fotos machen, von deinen Übeltaten, und sie dem Gemeinderat vorlegen. Dann wirst du keinen Fuss mehr aufs Gelände bringen! Ja das werde ich!“

„Ach mein lieber Bözli, tu doch was du willst. Kannst dann gleich noch diene beschissene Kühltruhe erwähnen, die du über den elenden Stromzähler der Gemeinde betreibst! Alles gerafft, Bözli?!“

Der Abwart Bözli, macht sich wütend aus dem Staub und wir tragen die Wand zu unserem Standplatz weiter. Auch dort zeichnet sich interessantes ab.

„Nein halt! So geht’s aber nicht!“ Sam ist empört. „So nicht! Ihr könnt doch nicht die Hälfte unseres Platzes belegen!“

Der zwei Meter grosse, 200 Kilo Mann, der Metzger Max Kälbli, hat, clever wie er ist, in unserer Abwesenheit seinen Stand fix aufgebaut und dabei zirka einen Meter unseres Territoriums beschlagnahmt.

„Schau dir das an Hans! Das kann der doch nicht machen. Unsere Standwände haben ’ne fixe Grösse. Mit einem Meter Platzverlust können wir unseren Stand nicht mehr aufbauen. M a x ! ! !“

„Ja der Kälbli, das war schon immer ein verdammter Hurensohn! Der hat mir mal zehn verfluchte Bratwürste verkauft, welche nach dem entfernen der Plastikfolie derart zu Himmel gestunken haben, dass sich mein Rex wie ein geölter Blitz in seine Hundehütte verkrochen hat. Und mein Rex frisst, verdammt noch mal, alles mit grösserem Genuss je mehr es verfault riecht.“

„Was muss ich mir hier für ein dummes Geschwätz anhören!“

Der Max baut sich vor uns auf. Mit seiner Sumo- Ringer Figur füllt er etwa denselben Raum aus, wie Karl, Sam und ich zusammen.

„Hat einer von euch Milchbubis was gegen meine Wurstdelikatessen gesagt?!“

„Die kannst du als Kakerlakengift einsetzen, deine Würste! D a s hat der Hans gemeint! Du solltest in die Schädlings-Bekämpfungs-Branche wechseln, bevor du mit deinen verfaulten Fleischwaren noch unsere ganzen Kunden vergiftest! Und du packst sofort deinen fettverschmierten Bretterverschlag von unserem Platz weg! Sonst erledigen wir das! Alles angekommen in deinem Sülzegehirn?!“

Der Streit um die par Zentimeter, wie Max meint, dauert noch ne ganze Weile an. Da keine Einigung in Aussicht ist, stemmen sich Karl, Hans und ich gegen die Trennwand vom Max, dieser hält jedoch mit seinen 200kg Lebendgewicht erfolgreich dagegen. Die Lage entwickelt sich erst zu unseren Gunsten, als der Funkenhans dem Max mit den

Worten, 'Ich dreh dir den Saft ab, dann kannst du deine verdammten Würste mit 'nem beschissenen Feuerzeug grillieren', einen Elektronen-Versorgungs-Boycott androht. Karl, ich und am Nachmittag auch Sam, unser Chef und Luzia, schleppen noch tonnenweise Material zu unserem Messestand. Erst um 10 Uhr abends sind wir mit dem Aufbau und der Verkablung der vielen Apparate zufrieden, sodass es am nächsten Tag losgehen kann.

Es ist schon Samstagnachmittag. Die Ausstellung ist gut angelaufen. Die Kunden interessieren sich für unsere Produkte. Sie kaufen nur nichts. Aber das ist immer so an der Ausstellung. 'Präsenz! Ja, die Präsenz ist wichtig! Die kommen dann schon was kaufen, ja die kommen dann schon in unseren Verkaufsladen.' Lautete die Aussage von unserem Chef. Nur Luzia ist genervt. Sie tigert unermüdlich in unserem Stand auf und ab, um die Fingerabdrücke, die Fettkleckse, die Senfrückstände, die Colaspritzer, die Bettdaunenfedern, die Zuckerwatte, das Sägemehl, die Kamelhaare, das Popkorn, die Radmuttern, den Mondstaub und einiges mehr was die Besucher so von den anderen Ausstellern mitbringen, von unseren feinen Geräten fernzuhalten. Luzia hat mich dazu verdonnert es ihr gleichzutun.

„Hck, Hck, Heck.“ Leo muss husten. „Das ist eine Schweinerei was der Kälbli Max da macht. Du musst ihn gestern sehr gereizt haben Karl!“
 „Ich ihn gereizt! Er hat mich gereizt. Er wollte uns den halben Platz klauen!“

„Und jetzt hat er sich einen Ventilator zugelegt und pustet damit den ganzen Bratwurst Dampf zu uns herüber. Sie dich doch um. Bei diesem Nebel braut unsere Kundschaft einen Blindenhund um zu den Fernsehern zu gelangen! Ich hab da ne Idee. Hör zu Karl du gehst jetzt zum ...“

„Holla, A c h .. Achtung! I s das ni c h t ei ein schö ö ner Ferns eh er! Hicks!“

„Kann ich ihnen behilflich sein?“ Luzia nimmt sich des 'Holla' Kunden an. Dieser hält rechts und links eine Bierflasche in den Händen. Scheinbar braucht er diese um sein Gleichgewicht halten zu können. Er setzt sie wie Balancierstangen ein, wobei er sich abwechslungsweise aus der rechten und linken Flasche einen Schluck genehmigt. Scheinbar sucht er nach dem Pegelstand, bei welchem sich das ganze System im Gleichgewicht befindet.

„Dieser da,“ Holla weist mit der rechten Flasche auf ein TV-Gerät, „der h a t aber ei, ein s s c h h ö nes Bild. Wiiee gross iist d, da die Bil, Bildröhre?“

Luzia kann nicht gleich Antworten. Sam kommt mit einem Herrn im Schlepptau angerauscht.

„Wo ist denn der Karl. Der Herr hier, möchte ne spezielle Auskunft zu Satellitenempfangsanlagen haben.“

„Ich weiss nicht wo der steckt. Er hat was mit dem Leo gequatscht und ist danach verschwunden!“

„Tschhhh, Blitz , Peng Wuschhh!“ Tönt es aus der Richtung des 'Holla' Kunden und dem ihm benachbarten Fernseher entweicht nur noch ein schwaches Rauchsignal.

„Mii Mistkiste! Verträgst niiii nicht mal 'nen Schluck Bier.“ Unzufrieden mit unserem Produkt, welches die in die Abluftschlitze geschüttete Bierspende nur mit 'Tschhhh, Blitz , Peng Wuschhh' beantwortet hat, torkelt unser 'Holla' Kunde weiter zum nächsten Ausstellungsstand.

„Aber was macht ihr denn? Was macht, hicks, hicks, maacht ihr mit unseren Fernsehern? Da, hicks, steigt ja Rauch aus dem Apparat! Ja, hicks ,Rauch hicks.“ Unser Chef kommt angetorkelt. Er ist zurück von seinem kleinen Abstecher an den Messestand seines Gemeinderatskollegen, dem Weinhändler Keller.

„Und man kann beinahe, hicks, nichts, hicks, ja nichts mehr erkennen, kann man, hicks, beinahe, bei diesem Nebel!“

„Ja, Chef, der Rauch ist ärgerlich. Ein Kunde hat Bier in den Fernseher geschüttet. Ich als der weltbeste Fernsehverteidiger konnte leider nichts dagegen tun. Und die Anderen auch nicht. Wir waren alle beschäftigt und der Typ mit dem Bier hatte ganz schön einen sitzen. Der meiste Nebel aber, der stammt von Käbli Max seinen Bratwürsten her. Er bläst den ganzen Dampf mit einem Ventilator zu unserem Stand hin.“

„Die Be.. , hicks, Besoffenen. Immer diese besoffenen, hicks, Trunkenbolde. Wissen einfach nicht, hicks, wenn sie genug haben. - Und die Metzger, hicks, ja, hicks diese Metzger müssen immer Bratwürste, hicks, anbieten. Sollten mal Bratwürste, hicks, ohne Nebelschwaden erfinden, die Metzger, hicks, ja ohne aufsteigende Nebelschwaden zu verursachen, hicks, die Bratwürste, beim Braten, hicks!“

„Wir kriegen das schon in den Griff, Chef. Der Karl hat halt gefehlt. Leo wo ist denn der Karl abgeblieben?“

„Ich habe ihn losgeschickt um was zu organisieren. Der muss gleich wieder hier sein.“

Das aus dem biergetränkten TV aufsteigende Räuchlein versiegt langsam aber stetig. Auch die Nebelschwaden verziehen sich allmählich, was die Ausstellungsbesucher wieder vermehrt zu einem Besuch unseres Standes animiert. Doch die Idylle hält nicht lange vor. Ein lautes Zischen, der Max hat eine neue Ladung Fleischwaren auf den Grill geschmissen, kündigt die nächste Nebelwolke an. Mit einigen Sekunden Verzögerung macht sie sich in unserem Ausstellungsstand breit. Einige Besucher, vermutlich Asthmatiker oder Vegetarier, wenden sich fluchartig andern Gewerbebezweigen zu.

Unser Chef torkelt in Richtung Nebelauslöser.

„Hicks, Max! Du musst deinen Ventilator, hicks, abstellen. Ja ab- , hicks, stellen musst du deinen Ventilator. Du vertreibst mir die hicks, -schaft, ja die Kundschaft vertreibst du mir. - Hicks.“

„Das kann ich leider nicht tun. Der ganze Dunst würde bei mir am Stand hängen bleiben und das liegt nicht im Interesse meiner Konsumenten, wie du sicher verstehst.“

„Aber dann richte den Ventilator, hicks, doch wenigstens zum , hicks, , hicks, Fenster hin!“

„Schlechte Idee, das ist Aroma-Psychologie, davon verstehst du nichts. Der feine Geruch muss sich in der Halle verteilen, damit die knurrenden Mägen zu mir finden.“

Unser Chef gibt auf und gesellt sich wieder in unsere Mitte. Auch der Karl lässt sich wieder Blicken. Er schiebt eine grosse Kartonschachtel auf einem Handwagen vor sich her.

Auf Leos Antlitz offenbart sich ein verschmitztes Lächeln.

„Hast es scheinbar auftreiben können, Karl.“

Ein schelmischer Ausdruck zielt auch Kars Gesicht.

„Klar Leo. Alles gebombt. Wir können loslegen!“

Die beiden machen sich an der Schachtel zu schaffen und zum Vorschein kommt eine LB ORKAN 59. Die LB ORKAN 59 (Laub Bläser Windstärke Orkan 59) ist das Neuste was es zu kaufen gibt. Mit einer LB ORKAN 59 kann man das Laub im Herbst vom Platz fegen. Mit ihr sind auf der höchsten Leistungsstufe Windgeschwindigkeiten von über 800 km/h erreichbar. Damit kann man, laut Hersteller, das lästige Laubproblem mit Leichtigkeit in den Nachbarsgarten verlegen.

„Wir brauchen jetzt alle Mann! Ihr müsst alle mit anpacken sonst können wir das Teil nicht halten.“

Karl hat auf einer Leiter Platz genommen und zielt mit der LB ORKAN 59 über die Standtrennwand hinweg auf des Metzgers Ventilator. Die vereinigte Gucki-TV AG Crew sichert Karl und die Leiter, um dem erwarteten Rückstoss der LB ORKAN 59 entgegenwirken zu können, wenn auch unser Chef nicht allzu viel zur Stabilität des Turmes beiträgt.

Im Durchgang bleiben die ersten Besucher stehen. Mit fragenden Blicken und leisem Tuschen diskutieren sie den Zweck unserer Bemühungen.

„Achtung! Ich leg jetzt los.“

Karl startet den Motor der LB ORKAN 59 auf der niedrigsten Leistungsstufe. Ein ohrenbetäubender Sound erfüllt die Halle, was nicht nur den Max sondern auch alle andern Anwesenden erschreckt. Doch der Erfolg rechtfertigt die Mittel. Der Bratwurstdunst wird in die entgegengesetzte Richtung verfrachtet.

Der Max braucht einige Sekunden, bis er den Schrecken überwunden hat und zu Gegenmassnahmen fähig ist.

Mit der Erhöhung der Ventilatorleistung auf Stufe 2 versucht er zu kontern. Dieser Versuch ist jedoch zum kläglichen Versagen verurteilt. Karl antwortet ebenfalls mit Stufe 2, obwohl das gar nicht nötig wäre. Der Max hat jetzt schon Mühe gegen die Windstärke der LB ORKAN 59 anzukämpfen. Die ersten Servietten führen einen Elfentanz in der umgebenden Luft auf. Der Kälbli gibt sich aber noch nicht geschlagen und dreht auf Stufe 3. Karl tut es ihm gleich und Maxs Körper muss einen 45° Winkel einnehmen um nicht weggeblasen zu werden.

Die Bratwürste machen sich nun selbständig. Wie im Schlaraffenland fliegen sie durch die Luft. Der grosse Senftopf fällt um und die fliegenden Senfspritzer vereinigen sich zu einem modernen Kunstwerk an der gegenüberliegenden Wand. Joseph Beuys fände sicher Freude daran.

Max versucht krampfhaft zu seinem Ventilator vorzudringen. Die ihm entgegen brausende Luft verzerrt seine Gesichtszüge zu einer Fratze. Karl erhöht auf Stufe 4.

„Ha! - Hast du genug jetzt, Max? Gibst du auf oder brauchen deine Hirnzellen noch 'ne Brise mehr Frischluftzufuhr?“

Karl muss Schreien um das Getöse der LB ORKAN 59 zu übertönen. Der Metzger unternimmt einen letzten, verzweifelten Versuch der geballten Windkraft zu trotzen, sieht aber die Sinnlosigkeit seines Unterfangens ein.

Bei den anschliessenden Friedensverhandlungen erklärt er sich bereit seine Aromastoffe über eine Rohrleitung ins Freie abzuführen, so dass einer erfolgreichen Messe der

Gucki-TV AG, mit ein par gemütlich getrunkenen Gläsern Wein nichts mehr im Wege steht.

Dies waren sie nun. Einige der Abenteurer welche ich bei der Gucki-TV AG erleben durfte.

So hatte ich nun die logischen stets sinnvollen Sphären, in denen man nach bestem Wissen und Gewissen die Geschicke des Betriebes und die Interessen des Kunden im Auge behält, kennen gelernt. Als professioneller Radio und Fernsehelektriker stand mir die Welt nun offen, um meine erworbenen Fähigkeiten unter die Leute zu bringen.

Dass es auch nach der Lehre noch immer viel zu lernen und entdecken gibt, haben die Meisten unter Euch wohl selbst schon erfahren.

Die Abenteurer sind noch nicht zu Ende. Na dann, lasst sie uns Angehen!